

Eigentümer der „Deutschland“ verklagt!

Die Behrer des Schloppers Thomas A. Scott verklagen \$12,000 Schadenersatz.

Rem Novca, Conn., 18. Nov. - S. D. Murphy, Anwalt der T. A. Scott Company, hat gegen die Behrer der „Deutschland“ wegen Nennens des Schloppers Thomas A. Scott in eine auf \$12,000 lautende Schadenersatzklage im hiesigen Bundesgericht angeklagt.

Mohammedaner fallen in Indien ein!

London, 18. Nov. - Das indische Kriegsamt meldete heute nach London, daß mohammedanische Streitkräfte an der Grenze Indiens ins Land eingefallen sind, aber den indischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Es heißt, daß sich 6,000 Mohammedaner an dem Streifen beteiligten. (In allen Teilen der Erde geht's den Briten an den Stragen.)

Belgische Stänkereien sollen erörtert werden!

Berlin, 18. Nov. - Herr Grew, Sekretär der hiesigen amerikanischen Botschaft, hat bei dem deutschen Reichsfänger um eine Unterredung nachgehakt, um auf Wunsch seiner Regierung nähere Informationen über die Deportation von Belgiern nach Deutschland eingeholen. Die Unterredung wird jedenfalls am Montag stattfinden.

Herr Grew hat bereits mit dem Minister des Auswärtigen in informeller Weise besprochen, wird jedoch auf Befehl der Regierung in Washington mit dem Reichsfänger selbst Rücksprache nehmen.

Sigmund Landbergs letztes Lied. Des verstorbenen Sigmund Landbergs letzte Komposition „A Rose is like you love“ wird zum ersten Male morgen, Sonntag nachmittags in einer Verammlung des Nevevorch Club in St. Bernhards Akademie gefungen werden, und zwar von Clinton Miller. Vater Livingston, S. J. von der Creighton Universität wird über „Missionen in California“ einen Vortrag halten. Herr und Frau Ernst Nevevorch werden im musikalischen Programm mitwirken.



Minnie (Buddie) Harrison mit Jean Bedini und „Puh-Puh“ im beliebten Gaiety Theater, während der kommenden Woche.

Orpheum. Das Beste in Bandville. Matinee täglich 2.15. Abends 8.15. Woche beg. Sonntag Mat., 19. Nov.

Kalmar & Brown. Oboe; Billard; Franklin Ardell; Leonato; Helene Davis; Pielerl & Scofield; Orpheum Travel Weelin. Preise - Matinee: Beste Sitze 25c, ausgenommen Samstag und Sonntag, Gallerie 10c. Abends: 10, 25, 50 und 75c.

Gaiety. Best Seats, 15-25-50c. Von Bedini's Parlor Theater. „Puh-Puh“ malitische Vorleser. Malitische Vorleser. Malitische Vorleser.

Kepp. PARAMOUNT WORLD PHOTO PLAYS. Schiller. Schiller. Schiller.

Großes Volksfest in St. Paul, Minn.!

St. Paul, Minn., 18. Nov. - Hier beginnt heute das große auf drei Tage berechnete Volksfest der Deutschen und Deutsch-Amerikaner. Die Veranstaltungen sind für die Kriegesnotleidenden in Deutschland und Österreich-Ungarn bestimmt. Unter dem Titel „Stromt herbei zum Heilwerden“ hat Herr Schmieder folgende Aufruf an die Bewohner von St. Paul und Umgebung ertönen lassen:

Wen Menschenfreunde, strömt herein! Laßt durch nichts daran Euch hindern. Helft, o helft, die Not zu lindern. So der größte aller Kriege Schlag dem Lande unser Siegel. Dem das Herz unermüdet Stürmisch heiß entgegen schlägt. Dem wir All' in Treue ergeben. Bis der Tod uns ruff vom Leben. Das Ihr immer geht und kehrt. Bringt Euch Segen, dem bedrückt. Jede Gabe, wenn auch klein. Jaubert Freud' und Sonnenchein. In die Herzen unserer Lieben. In der teuren Heimat drüben. Die in heil'gen Todesringen Liebermännlich' Opfer bringen. Und im Kampf auf Tod und Leben Gut und Blut zum Flusse geben. Doch der Heimat heilig' Erde Nicht dem Feind zur Beute werde. Geht, o geht mit vollen Händen. Gott wird's lobnen - Glück Euch senden!

Geachtete Deutsche gestorben. Morgen, Sonntag, nachmittags 2 Uhr wird Frau Karoline Friederichs Eminger, welche am letzten Dienstag plötzlich aus dem Leben schied zur letzten Ruhe beisetzt werden. Die Beerdigung wurde am 26. Oktober 1846 in Ely in Cedar County, Iowa, wo sie ihren nun trauernden Gatten, Engelbert Eminger die Hand zum Ehebande reichte. Der glücklichen Ehe entsprossen 14 Kinder, von denen drei in der frühesten Kindheit starben, während zwei andere der Entzündungen im Alter von 18, resp. 24 Jahren in die Ewigkeit vorübergingen. Von Cleveland jag die Familie nach Wells County, Ia., wo sie 40 Jahre wohnte, um dann nach New York und 7 Jahre später nach Chicago zu ziehen, wo die Verstorbenen Stellung gegen ihr Augenleiden suchte. Am 4. März 1915 siedelte die Familie nach Omaha über. Die aus dem Leben Geschiedene trat der Deutschen Freien Kirche bei, deren treues Mitglied sie wurde. Hinter dem Gatten, 2 Söhnen und 7 Töchtern hinterließ ihr hinterlassene Enkelkinder und viele Freunde. Die Leichenfeier findet, wie erwähnt, Sonntag um zwei Uhr in der Deutschen Freien Kirche statt, von wo aus die Beisetzung auf dem Best Vaon Friedhof erfolgt. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser Mitgefühl aus.

Bekanntmachung!

Am Dienstag, den 28. November, findet im Hause Südost-Ecke 36. und Franklin Straße eine Versteigerung von Möbeln, Garzets, Kleidungsstücken, Waizen und sonstigen Aushanggeräten gegen bare Geld statt. Es ist dieses die Hinterlassenschaft der im Mai 1916 verstorbenen Frau Elizabeth Stroebel. Freunde und Bekannte derselben sowie andere, die sich zu beteiligen wünschen, sind ersucht, sich am Mittwoch nachmittags um 1/2 12 Uhr pünktlich einzufinden. Man nehme die Harnes Straßenbahn bis zu Franklin und gehe dann drei Blocks westlich. A. G. Dreibus, Hinterlassenschaftsverwalter.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 19. Nov., um 8 Uhr abends wird in der Freien Deutschen Evang.-Luth. Kirche, 20. und Mohon Straße, ein Vortrag gehalten über „Die Geschichte der ersten Christenheit“. Gottesdienst wie gewöhnlich um 10 Uhr vormittags. - Titus Lang, Pastor.

Deutsche Luth. St. Pauls Kirche (Missouri-Synode), Ecke 25. und Evans Straße. - C. I. Otto, Pastor. Gottesdienste um 10.30. Pastor J. Stigenderi predigt über: „Eigenschaften des ewigen Lebens.“ Abends menschl. Sprache um 7.30. Sonntagschule um 9.30.

Wetterbericht für nächste Woche. Zu dem ersten Teil der am Sonntag, den 19. November, beginnenden Woche wird in den oberen Staaten und in dem oberen Mississippi-Tal schönes Wetter und gemäßigte Temperatur herrschen. Mittwoch oder Donnerstag wird das Wetter sich ändern und es werden Schauer und Regentage bei eintretender Kälte folgen.

Zur Trodenlegung der demokratischen Partei!

Indianapolis, Ind., 18. Nov. - Wm. J. Bryan gab heute in seiner Stammrede, die demokratische Partei zum Prohibitionismus zu befehlen, in einer hier gehaltenen Ansprache den ersten Schuß ab. Er sagte: Die demokratische Partei kann es sich nicht erlauben, in eines Krankenbets Grab beerdigt zu werden. Dies wird jedoch geschehen, falls wir nicht die rechte Seite in der Prohibitionfrage einnehmen.

Vermittlungsgejet unkonstitutionell!

Direktor Sears hat heute aus acht verschiedenen Gründen das Staatsgejet, welches dazu bestimmt ist, die Stellenvermittlungs-Agenturen zu kontrollieren und zu verhindern, daß Stellensuchende von gewissenlosen Agenten ausgebeutet werden, für ungesetzlich erklärt. Die Gründe sind, daß das Gejet mehr enthält, als ein Titel befragt; daß es mit den Konstitutionsbestimmungen im Widerspruch steht; daß es einen neuen Erfindungsgegenstand in der Person des staatlichen Hilfs-Arbeitskommissar schafft; daß es die Stellengeber, die nicht in Stellenvermittlungsgejet tätig sind, kontrolliert; daß es dem Arbeitskommissar legislative und richterliche Gewalt überträgt; daß es zur Durchführung privater Papiere ermächtigt und daß es Stellenvermittlungsgejet, das von Lehrern und Stenographen von seinen Bestimmungen ausgeschlossen sind.

Heute Ball des Damen-Musik-Vereins!

Heute Samstag abend veranstaltet der Damen Musik-Verein im Ruffheim einen Ball, der ebenfalls einen vorgeschickten Verlauf nehmen wird, wie alle übrigen Festlichkeiten, welche der beliebte Verein veranstaltet. Die Damen werden es an nichts mangeln lassen, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten, und für gute Musik ist ebenfalls gesorgt worden. Sichtlich wird der Ball recht zahlreich besucht werden.

Großes Liederkonzert.

Nachstehend bringen wir das vollständige Programm des Baritonängers Oscar Seagle, der morgen Sonntag, den 19. November, im Metropolitan Club seine ein Konzert geben wird. Beginn desselben um 4 Uhr nachmittags:

- 1. Eri tu - In Ballo in Maschera... Verdi
2. Dolce amor, hobato Dio... Francesco Cavalli
3. Nos Breuners Amours - Romance de Jocande... Nicolo-Jeanard
4. Chanson a boire... 17th Century French
5. Ramento Breunecale... Baladische
6. Clair de Lune... Eulc
7. Serment d'Amour... Webber
8. Boir Rocrures... Gretschaninow
9. Ramento... Chopin
10. Avant la Bataille... Chopin
11. Ständchen... Schumann
12. Schindut... Schumann
13. Polka... Brahms
14. Wenn du mein Viehler, steigt zum Himmel auf... Wolf
15. Ah Grove... Old Welsh
16. Joan Veel... Old English
17. Part of the Daisies... Old Irish
18. Walküre Wallead... Old Irish
19. Deep River... Burleigh
20. Joyous Wanderer - Kammeriert... Dorsman

Personallisten.

Gelegentlich der 28. Wiederkehr ihres Hochzeitsfestes am letzten Mittwoch wurden Herr und Frau Schmidt in ihrer Wohnung von mehreren Freunden und Verwandten durch eine unermüdete Belustigung ausgenommen überführt. Unter den Gästen befanden sich: Herr und Frau Müller, Herrn Schmidt, Otto Joeller, Paul Angermann, Otto Schmidt, Carlton Young, Frank Schindler, Eimer William, Otto Binder, Frau Elise Joeller, Dorothy Müller, Margaret William, Wm. Weg, Emil Schmidt und Remmon Schmidt.

Diebischer Zigeuner in Haft.

Der Zigeuner Dulan Aftas, ein Fieberdämon, welcher einen Stammesgenossen hier um \$2,000 begangen hatte, ist Freitag in Chicago festgenommen worden. Gouverneur Hancock wird erklart werden, die Auslieferung des Schwunders zu beantragen.

Neues Telefongebäude. Die Nebraska Telephone Co. hat von Dr. Alden die Ecke 19. und Douglas Str. gekauft und beabsichtigt, auf dem Grundstück ein 14 bis 16 Stockwerke hohes Gebäude zu errichten.

Die Puppe.

Eine Enge von Wilhelm Pieper. Eisenhart ist die Zeit, und ihre Ereignisse sind Titanenwerke. Wertwändig genug muß es da klingen, von einer Puppe zu berichten, von einer so ganz nebensächlichen, so absolut nichtsagen den leblosen Puppe zu reden, wo es doch keiner Menschenfelle einfällt, von Kindern zu erzählen, nicht einmal von Männern, nur von Sänen, von Giganten der Luftkraft, die dieser Zeitmessen eigen sind. Und dennoch blüht mit von all dem grauen Gefühlsdramen im dunklen Frankreich am lebhaftesten diese Puppe in der Erinnerung.

Es war da westwärts der Naas, Tagelang schon war die eiserne Pflanzung, waren Feuer und Schwert über das blühende Land hinweggeführt, und nur rauhende Schuttküsten blieben und zerhackte Leiber. Wohl um die Mittagszeit war es, als wir in ein Dorf eingogen. Sonnenblühenden blühten in der goldbraunen Luft und mit septembertönen, gelblichem Staub beträugelten die weitergehenden Baumriesen ihre Feste und Zweige. Aber so selten noch bräuhle in diesen Herbstzeiten aus der Ferne die eiserne Musik glühender Kanonenschüsse, und das Dorfchen schaute aus, daß sich Gott erbarm. Kein Haus blieb heil und seine Hüfte, und was der Eisenhagel nicht zertrüßte, das zertrüßte die rote Flamme. Und gleichsam als Verleumter himmelschreienden Glend säumten verwehnde Leiber von Mensch und Tier die Straßen rechts und links. Da stand auch ein Haus inmitten des großen Ruinenfeldes, etwas zurückgehend von der Straße, in breiter, behäbiger Vornehmheit, groß, mit hohen Fenstern, ein edwürdiges Patrizierhaus. Breite Stenfluren führten zu den Portalen hinan, aber drinnen und draußen blaute Tageslicht, und nichts ließ der grausame Krieg dem großen Haus und seinen Sänen Frieden, als die vier nackten, rauhgeschwärtzten Mauern.

So trafen wir das alte schöne Haus. Aber wie dröblig in dieser Welt des Grauens! Zwischen den Blumenkästen, vor dem mächtigen Fenster über dem Portal, lag eine große Puppe. Mit einem gelben Schleifen an einem Hut der Fensterbank verankert, lag sie zwischen den dunkelroten Geranienblüten, im himmelblauen Kleiden und rosig glänzenden Bäckchen. Hellblond lag ihre Locken und weitläufige Haare die zerstreuten. Längst vor dem Kriesebrand muß eine Kinderhand sie dort oben in lustiger Höhe hingehängt haben, denn das Kleiden ist nur angehängt. Und um die kleinen, winzigen Füßchen ringelt der Wind die roten Geranien, und er spielt mit den blonden Locken und zuckt am blauen Kleiden, so selbstsam schaut es aus, dieses blühende Puppenkind einer glücklichen Kinderwelt. Und schließlich ertappt man sich dabei, die goldhaarige Puppe wie ein liebliches Wunder anzustarren, man wird das Opfer eines gar zu grimmigen Kontrastes. In dieser furchtbaren Wüste grausen Kriegesgräber, schuf der launige Kriegsgott eine Oase des Friedens. Und wie eine Gloriole leuchtete jene Oase in diesem Schimmer um das Puppenkind, und das große erloschene Fenster beginnt zu reden, und hinter den düsteren gebirgten Mauern regt es sich, und die Geister derer, die ein- und ausgingen, durch das hohe Portal haben an zu malen und zu weben. Ob es wohl glückliche Menschen waren, denen einst das Haus zu eigen war? Es muß doch wohl so gewesen sein, denn im Kinder sorglos ihrer Märchenwelt leben dürfen, da wohnen doch Friede und Freude. Und man sieht ein kleines, liebliches Frauenkindchen vor sich, die hochflurige Fretettepe herabtrippeln, und sein hält es die Puppe an sich gepreßt, und es zeigt ihr die schöne bunte Welt draußen, die strahlende Sonne, die leuchtenden Blumen, die sahenen Vögelchen. Und immer weiter fängt die Phantasie Stein um Stein zu dem Zauberer durch eine unermüdete Belustigung ausgenommen überführt. Unter den Gästen befanden sich: Herr und Frau Müller, Herrn Schmidt, Otto Joeller, Paul Angermann, Otto Schmidt, Carlton Young, Frank Schindler, Eimer William, Otto Binder, Frau Elise Joeller, Dorothy Müller, Margaret William, Wm. Weg, Emil Schmidt und Remmon Schmidt.

Italien unzufrieden. Scharfe Proteste gegen eine Intervention Griechenlands. Aus vereinzelten, aber gewichtigen Kommentaren politisch einflussreicher italienischer Blätter ist unzweifelhaft zu entnehmen, daß zwischen der englischen und der französischen Auffassung über die Beteiligtheit der Intervention Griechenlands eine tiefe Kluft besteht. Der gereizte Ton, in dem die Auseinandersetzung erfolgt, mag die Benutzbarkeit in ihrer Hoffnung ermuntern, der Versuch, aus den Interessengegenständen für Griechenland Gewinne herauszuschlagen, sei ein nicht ganz ausrichtiges Unterfangen. Auf alle Fälle deutet sich, daß, was jetzt in der italienischen Presse an die Oberfläche dringt, nicht mit dem optimistischen Glauben der Verbündeten in allem, auch in bezug auf Griechenland, einig und die italienische Regierung habe für alle ihre Ansprüche in Paris und London wohlwollendes Verständnis gefunden.

Charakteristisch für die herrschende Stimmung ist ein albanischer Bericht des „Giornale d'Italia“. Der offenbar gut informierte Korrespondent schreibt, die englische und französische Presse habe in ihrer Arbeit fort mit allen Mitteln auf Griechenland einzuwirken, um die Intervention herbeizuführen, und seit dem Eintreten Rumaniens in den Krieg seien die Anstrengungen noch vermehrt worden. Die französische und englische Regierung bedienen sich unter anderem der Mittel ihrer offiziellen Nachrichtenagenturen, um mit Liebenswürdigkeit, Teilen und Drohungen, Lob und Schimpf, Versprechungen von Lohn und Prügeln das unglückliche Griechenland zu krennen. Die gesamte Pariser und Londoner Presse belächelt sich mehr oder minder offen in demselben Sinne. Angesichts dessen sei es notwendig, darauf hinzuweisen, was die verpöbelte, unnütze und unwirksame Intervention Griechenlands für Italien bedeuten müßte. Frankreich, England und Rußland würden diese Intervention nicht bezahlen, wohl aber Italien und Spanien allein, denn in diesem Fall unermessliche Kompensation an Griechenland würde auf Kosten der italienischen Ansprüche beglichen. Italien müßte somit außer den Sperten für das zukünftige Großserbien auch noch die Kosten eines verbenden Groß-Griechenlands bestreiten; auf Südbalkanien, den Dardanellen und auf die erloschten Gebiete in Kleinasien verzichten. Da werde vielleicht eingewendet, diese Anführer seien der italienischen Regierung bekannt und sie habe vorgebeugt. Das genügt aber nicht; denn die Vorfrage müßte sich auch gegen die Kapitulation des Augenblicks und gegen die Bestrafen jener richten, für die die italienischen Interessen lediglich platonische Bedeutung hätten. Italien könne sich der Einfachheit halber verschließen, daß der Wert seiner Mitarbeit in den Augen seiner Bundesgenossen abnehme, je mehr neue Kompensationen sich im Laufe des Krieges dem Überworbener angeschlossen. Die italienisch-griechische Politik von heute lasse sich mit den Beziehungen vergleichen, die vor drei Jahren, nach beendeter Balkankrieg, zwischen den beiden Ländern bestanden. Aber damals habe Italien wenigstens in seiner, den griechischen Interessen entgegengelegten Politik freie Hand gehabt. Heute müßte man die Frage aufwerfen, was Italien tue, wenn seine Verbündeten von ihm verlangten, daß es im gemeinsamen Interesse nachgäbe. Der Korrespondent des offiziellen Blattes vertritt noch ausführlicher und deutlicher auf das Thema zurückzukommen und schließt den Artikel mit den Worten: „Ich fühle die Pflicht, diesen Warnruf zu erheben; die Wahrheit ist nicht von Schlimmem, allermindestens be-wahrt sie vor traurigen Ueberzählungen.“

Neue Krankheit. Die Sommererkrankung Goldstein läßt sich schon wieder holen. „Ja, die leidet an der Vor-Drehtkrankheit!“

Die Puppe.

Eine Enge von Wilhelm Pieper. Eisenhart ist die Zeit, und ihre Ereignisse sind Titanenwerke. Wertwändig genug muß es da klingen, von einer Puppe zu berichten, von einer so ganz nebensächlichen, so absolut nichtsagen den leblosen Puppe zu reden, wo es doch keiner Menschenfelle einfällt, von Kindern zu erzählen, nicht einmal von Männern, nur von Sänen, von Giganten der Luftkraft, die dieser Zeitmessen eigen sind. Und dennoch blüht mit von all dem grauen Gefühlsdramen im dunklen Frankreich am lebhaftesten diese Puppe in der Erinnerung.

Es war da westwärts der Naas, Tagelang schon war die eiserne Pflanzung, waren Feuer und Schwert über das blühende Land hinweggeführt, und nur rauhende Schuttküsten blieben und zerhackte Leiber. Wohl um die Mittagszeit war es, als wir in ein Dorf eingogen. Sonnenblühenden blühten in der goldbraunen Luft und mit septembertönen, gelblichem Staub beträugelten die weitergehenden Baumriesen ihre Feste und Zweige. Aber so selten noch bräuhle in diesen Herbstzeiten aus der Ferne die eiserne Musik glühender Kanonenschüsse, und das Dorfchen schaute aus, daß sich Gott erbarm. Kein Haus blieb heil und seine Hüfte, und was der Eisenhagel nicht zertrüßte, das zertrüßte die rote Flamme. Und gleichsam als Verleumter himmelschreienden Glend säumten verwehnde Leiber von Mensch und Tier die Straßen rechts und links. Da stand auch ein Haus inmitten des großen Ruinenfeldes, etwas zurückgehend von der Straße, in breiter, behäbiger Vornehmheit, groß, mit hohen Fenstern, ein edwürdiges Patrizierhaus. Breite Stenfluren führten zu den Portalen hinan, aber drinnen und draußen blaute Tageslicht, und nichts ließ der grausame Krieg dem großen Haus und seinen Sänen Frieden, als die vier nackten, rauhgeschwärtzten Mauern.

Italien unzufrieden. Scharfe Proteste gegen eine Intervention Griechenlands. Aus vereinzelten, aber gewichtigen Kommentaren politisch einflussreicher italienischer Blätter ist unzweifelhaft zu entnehmen, daß zwischen der englischen und der französischen Auffassung über die Beteiligtheit der Intervention Griechenlands eine tiefe Kluft besteht. Der gereizte Ton, in dem die Auseinandersetzung erfolgt, mag die Benutzbarkeit in ihrer Hoffnung ermuntern, der Versuch, aus den Interessengegenständen für Griechenland Gewinne herauszuschlagen, sei ein nicht ganz ausrichtiges Unterfangen. Auf alle Fälle deutet sich, daß, was jetzt in der italienischen Presse an die Oberfläche dringt, nicht mit dem optimistischen Glauben der Verbündeten in allem, auch in bezug auf Griechenland, einig und die italienische Regierung habe für alle ihre Ansprüche in Paris und London wohlwollendes Verständnis gefunden.

Charakteristisch für die herrschende Stimmung ist ein albanischer Bericht des „Giornale d'Italia“. Der offenbar gut informierte Korrespondent schreibt, die englische und französische Presse habe in ihrer Arbeit fort mit allen Mitteln auf Griechenland einzuwirken, um die Intervention herbeizuführen, und seit dem Eintreten Rumaniens in den Krieg seien die Anstrengungen noch vermehrt worden. Die französische und englische Regierung bedienen sich unter anderem der Mittel ihrer offiziellen Nachrichtenagenturen, um mit Liebenswürdigkeit, Teilen und Drohungen, Lob und Schimpf, Versprechungen von Lohn und Prügeln das unglückliche Griechenland zu krennen. Die gesamte Pariser und Londoner Presse belächelt sich mehr oder minder offen in demselben Sinne. Angesichts dessen sei es notwendig, darauf hinzuweisen, was die verpöbelte, unnütze und unwirksame Intervention Griechenlands für Italien bedeuten müßte. Frankreich, England und Rußland würden diese Intervention nicht bezahlen, wohl aber Italien und Spanien allein, denn in diesem Fall unermessliche Kompensation an Griechenland würde auf Kosten der italienischen Ansprüche beglichen. Italien müßte somit außer den Sperten für das zukünftige Großserbien auch noch die Kosten eines verbenden Groß-Griechenlands bestreiten; auf Südbalkanien, den Dardanellen und auf die erloschten Gebiete in Kleinasien verzichten. Da werde vielleicht eingewendet, diese Anführer seien der italienischen Regierung bekannt und sie habe vorgebeugt. Das genügt aber nicht; denn die Vorfrage müßte sich auch gegen die Kapitulation des Augenblicks und gegen die Bestrafen jener richten, für die die italienischen Interessen lediglich platonische Bedeutung hätten. Italien könne sich der Einfachheit halber verschließen, daß der Wert seiner Mitarbeit in den Augen seiner Bundesgenossen abnehme, je mehr neue Kompensationen sich im Laufe des Krieges dem Überworbener angeschlossen. Die italienisch-griechische Politik von heute lasse sich mit den Beziehungen vergleichen, die vor drei Jahren, nach beendeter Balkankrieg, zwischen den beiden Ländern bestanden. Aber damals habe Italien wenigstens in seiner, den griechischen Interessen entgegengelegten Politik freie Hand gehabt. Heute müßte man die Frage aufwerfen, was Italien tue, wenn seine Verbündeten von ihm verlangten, daß es im gemeinsamen Interesse nachgäbe. Der Korrespondent des offiziellen Blattes vertritt noch ausführlicher und deutlicher auf das Thema zurückzukommen und schließt den Artikel mit den Worten: „Ich fühle die Pflicht, diesen Warnruf zu erheben; die Wahrheit ist nicht von Schlimmem, allermindestens be-wahrt sie vor traurigen Ueberzählungen.“

Neue Krankheit. Die Sommererkrankung Goldstein läßt sich schon wieder holen. „Ja, die leidet an der Vor-Drehtkrankheit!“

Jungens---ein Paar "Hi-Lo" Stelzen für Euch



FREI

Eine der größten Freuden für Knaben ist Stelzenlaufen. Die Mamito Toys Co. hat Vorbereitungen getroffen, eine Anzahl Omaha Knaben mit den beliebten „Hi-Lo“ Stelzen zu versehen.

Hier ist der leichte Plan

Besteht 100 Hölzchenklappen von unserer Spezial Jersey Brand Cream oder führt uns einen Knaben zu, der für \$1.00 Tafeln für diese Hölzchenklappen zu Euren nächsten Grocer oder direkt nach unserer Office oder geht uns den Namen des neuen Knaben und Ihr erhaltet die Stelzen.

Diese Offerte ist bis zum 1. Januar gültig. Nach diesem Tage werden keine Stelzen verschickt werden.

ALAMITO THE "MILK WHITE" DAIRY DOUGLAS 409



Deutsches Haus Offizielle Ankündigung

Sonntag, den 19. November 1916 GROSSER BALL

... der ... Gertha Loge, Schwester-Loge des Deutschen Ordens der Jarugari

Telephon Douglas 292 Etabliert 1877

Ed. Maurer's Restaurant 1306-1308 Farnam Straße

Cafe für Damen in Verbindung Importierte u. einheimische Biere u. Weine

Vereins-Kalender!

Jeder deutsche Verein in Nebraska und Iowa sollte in den Spalten der „Täglichen Omaha Tribune“ vertreten sein.

Der deutsche Vereinskalender, welcher jeden Samstag in der „Tribüne“ veröffentlicht wird, findet allgemeines Interesse und großen Beifall. Verschiedene Sekretäre auswärtiger Vereine haben bereits angefragt, ob wir auch ihre Vereine in unserem Kalender aufnehmen würden. Selbstredend haben wir mit Vergnügen ihren Wunsch erfüllt, und so werden von nächster Woche an auch auswärtige Vereine in unserem Vereinskalender zu finden sein.

Die Schriftleitung ist stets darauf bedacht, ihrem Leserkreis das Interessanteste zu bringen, und fordert deshalb hiermit die Sekretäre sämtlicher deutscher Vereine, die Namen ihrer Vereine und Beamten nebst Adressen der Leitenden ohne Verzug einzusenden mit der gleichzeitigen Angabe, wann die Verammlungen stattfinden. Es sollte sich jeder Vereinssekretär logar zur Pflicht machen, irgend welche Verammlungen in seinem Verein sofort der Tribune zu berichten, da fast ein jeder Deutsche die Zeitung liest, und viele sich für deutsches Vereinswesen interessieren.

Die „Tägliche Omaha Tribune“ ist das Hauptorgan der Deutschen von Nebraska und dem Westen, und die Herausgeber sind in ihren Anstrengungen, die Zeitung auf eine immer höhere Stufe zu bringen, unermüdet. Darum, Ihre Vereinssekretäre, tut nun auch alle eure Pflicht und sendet alle Vereinsnachrichten zur Veröffentlichung an die Redaktion der

„Tägliche Omaha Tribune“, 1311 Howard Straße, Omaha, Neb.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI Jede Art Druckarbeit in deutsch zu den niedrigsten Preisen. Lasst uns Euch freie Kostenschätzungen machen. NATIONAL PRINTING COMPANY NATIONAL BUILDING Ecke 12. und Harney Strassen